

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

**Erscheint**  
wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwoch und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 70.00 M. frei ins Haus.  
Durch die Postanstalten und Telegrafträger bezogen 71.50 M.  
Telegramm-Adresse: Zeitung.  
Ansprücher Nr. 27.



**Anzeigen**  
werden die sechs-spaltige 3 mm hohe (Weiß-)Zeile oder deren Raum mit 4.00 M. berechnet; auswärts 5.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen sollen pro Zeile 8.— M. Verbindlichkeit für Platz, Anzeigensort und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Bankkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.  
Annahmestelle für Offerten und Anstalt beträgt 50 Pf. Zeitungsbelegungen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerel Hugo Munzer, Spangenberg - Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 132.

Sonntag, den 3. Dezember 1922.

15. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 2. Dezember 1922.

**Wie wird der Winter?** In weitesten Kreisen glaubt man, daß auf einen heißen Sommer ein strenger Winter folge, während einem kühlen Sommer ein milder Winter entsprechen soll. Das läßt sich aber in dieser Ausschließlichkeit nicht behaupten. Wie der bekannte Meteorologe Professor Kahner in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ ausführt, speichert ein sehr strenger Winter in Erde und Wasser so viel Kälte auf, daß dann im Frühjahr und Sommer große Wärmemengen nötig sind, um einen Ausgleich zu schaffen. Nach dem kalten Winter von 1921/22 folgte daher ein kühler Sommer. Auf einen sehr milden Winter hin gibt es meistens einen warmen Sommer, weil dann die Kälteansammlungen nicht bedeutend sind. Einem sehr warmen Sommer entspricht aber aus anderen meteorologischen Gründen meistens ein folgender kalter Winter mit unangenehmen Stürmen. Nach einem mäßig warmen Sommer haben wir einen mäßig milden Winter zu erwarten, und dies dürfte wohl in diesem Jahre der Fall sein. Hoffen wir, daß bei den teuren Brennstoffpreisen der Herr Professor mit seinen Voraussagen Recht hat.

**Gegen Tanzwut und Alkoholmißbrauch.** Wie aus Berlin gemeldet wird, ist im preussischen Ministerium ein Gesetzesentwurf in Vorbereitung, der für ganz Preußen ein Tanzverbot für Barabrette, Vars und Dielen vorlieht. Auch die erhebliche Einschränkung des Alkoholauschanks soll gesetzlich geregelt werden. Es ist ein Rahmengesetz vorgesehen, das den Ausschank alkoholischer Getränke unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse regeln wird.

**+ 1 Kilo Zeitungspapier 234 M. 50 Pfg.** Der Desiderandenhang der Papierfabriken kennt keine Grenzen. Nachdem der 10 000-Kilo-Waggon am 1. November gegen den Oktoberpreis von 900 000 M. erhöht wurde, ist ab 16. November eine weitere Erhöhung um 550 000 M. eingetreten. Ein Waggon kostet jetzt 2 345 050 M. Diesen Betrag muß der Zeitungsvorleger

14 Tage nach Empfang in bar bezahlen. Die Bezugspreisgebühren der Zeitungen stehen somit vor einer weiteren gewaltigen Erhöhung. — An dieser Papierpreistreibelei bleibt nur unverständlich, daß das Reich und alle Behörden zusehen, wie die deutsche Volkswirtschaft zertrümmert wird.

**Umwandlungen im Eisenbahnbetrieb.** Durch Erlass des Reichsverkehrsministeriums sind im Reichsbahndirektionsbezirk Cassel die drei größeren Hauptwerkstätten Cassel, Verschiebebahnhof 1, Paderborn Hauptbahnhof und 2 Paderborn Nord mit dem 10. November 1922 zu Ausbesserungswerken umgewandelt worden. Die Hauptwerkstätten führen nunmehr die Bezeichnung Eisenbahnausbesserungswerk Cassel, Eisenbahnausbesserungswerk Paderborn 1 und Eisenbahnausbesserungswerk Paderborn 2. Die bisherige Bezeichnung Werkstättenamt ist mit dem gleichen Tage aufgehoben worden.

## Aus Nah und Fern

**Sonneberg.** Bei lebendigem Leibe verbrannt ist das dreijährige Töchterchen des Arbeiters Müller hier. Die Mutter des Kindes hatte dies mit noch einem zwei Jahre alten Knaben allein in der Wohnung gelassen. Im Ofen war Feuer und das 3 Jahre alte Mädchen machte sich am Ofen zu schaffen. Die Kleider des Kindes fingen Feuer. Als die Mutter heimkam, lag das Mädchen am ganzen Oberkörper verbrannt in den letzten Zügen. Sofort in Anspruch genommene ärztliche Hilfe war umsonst. Gerade an seinem Geburtstag wurde das bedauernswerte Kind beerdigt.

**Muskstadt.** Eine Merkwürdigkeit wird aus Molsdorf mitgeteilt. Im ganzen Kirchenjahr starb kein Molsdorfer Kind und kein Mann. Der Tod forderte seine Opfer nur aus der Frauennwelt, 12 an der Zahl. Zwei junge Mädchen, 19 und 21 Jahre, zwei junge Mütter, 29 und 30 Jahre, eine 44jährige Frau, Mutter einer großen Kinderschar, eine 66jährige, fünf Greisinnen über 70 Jahre alt und eine erlangte das hohe Alter von fast 93 Jahren.

„Nicht wahr? Und natürlich konnte sich Mary an eine so schreibselbige Gouvernante auch nicht gewöhnen. Das Kind leidet ohnehin noch unter der Trennung von seiner alten Kinderfrau, an die es seit der Geburt gewöhnt war und die wir erst kürzlich entließen, weil wir meinten, es brauche nun doch schon die Leitung einer gebildeten, nach pädagogischen Grundsätzen vorgehenden Mütterin.“

Helene verstand, daß man trotz dieser plausiblen Erklärung doch nicht wünschte, daß sie viel Briefe schrieb oder empfing.

„Ich werde mich gewiß bemühen,“ sagte sie ruhig, „meine Zeit dem Kinde zu widmen und seine Liebe zu gewinnen.“

Im stillen dachte sie: „Wie gut, daß ich Peter Stindemann kein Versprechen gab! Und doch auch — wie schade! Daß ich ihm nun nicht schreiben kann!“

Der Diener, der bei Tisch servierte, war gleichfalls ein Tscheche, der wahrscheinlich nicht Deutsch konnte, denn sowohl der Graf als auch die Gräfin erteilten ihre Befehle an ihn in seiner Muttersprache. Das Souper war gut und reichlich gewesen. Nun hatte der Diener, der übrigens ein ganz gewöhnlicher, wenig geschulter Mann zu sein schien, und sich stöhnend umbeuglich in seiner Arbeit fühlte, die Käsetellerchen aufgestellt.

Darauf entstand eine kleine Pause. Im Vorraum hörte man Geflüster, Schreie wurden geschrien, Fächer ausgezogen. Endlich erschien der Diener wieder, mit ratlosem Gesicht und flüsternde dem Grafen etwas zu.

Dieser blickte ebenso ratlos auf die Gräfin. „Dan findet keine Käseesser. Mühselt du nicht.“  
„Ich? Aber mein Lieber, ich habe ja auch keine Ahnung! Vielleicht sind gar keine da!“ lachte die Gräfin. Dann rief sie dem Diener etwas auf tschechisch zu, worauf dieser verschwand und nach einigen Minuten mit gewöhnlichen Tischmessern erschien.

Anschließend hatte es der Graf für nötig befunden, Helene die Situation zu erklären. Wir sind nämlich erst gestern hier angekommen, müssen Sie wissen, Fräulein Biron, und haben unsere bisherige

## Uns Stadt und Land.

**Die Ueberwindung des deutschen Hausbesitzes.** Die „Reichspost“ entnimmt einem jugoslawischen Blatt eine Meldung, wonach der Sohn des jugoslawischen Ministerpräsidenten Raschich in Berlin 23 große Häuser für insgesamt 200 Millionen Mark gekauft haben soll. Im ganzen sollen sich 600 Berliner Häuser in serbischen Händen befinden.

**Das frühere deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“.** Das bekanntlich während des Krieges als erstes die Ueberfahrt nach Amerika machte und von dort mit einer Kieldelung zurückgekehrt war, ist meistbietend für 200 Pfund in England verkauft worden.

**Kaolinfunde bei Halle.** Auf städtischem Gelände des Stadtgutes Seeben wurden Kaolinlager in großer Ausdehnung festgestellt. Die Stadt Seeben will das Lager mit einem Kostenaufwand von 200 000 Mark anbohren lassen, um es, entweder verpachtet oder in eigener Regie, für die Fabrication von Porzellan und Schamotte zu verwenden.

**Streit und Aussperrung der Stettiner Hafenarbeiter.** Eine Gruppe von Hafenarbeitern hatte die Lösung eines Erdampfers davon abhängig gemacht, daß ihnen ein tariflich nicht begründeter Zuschlag von 125 Prozent zu den Löhnen gewährt würde. Die in Betracht kommende Reederei wollte nur 25 Prozent gewähren. Daraufhin haben die Arbeiter die Arbeit verweigert, und der Schutverband der Reedereien stellte nun das Ultimatum, die Arbeit sofort aufzunehmen. Diefem Verlangen ist man nicht nachgegeben. Infolgedessen ist der weitere Beschluß der Reedereien in Kraft getreten, die gesamte Hafenarbeiterchaft auszusperrten.

**Spangenteignung des Hausbesitzes in Würtemberg.** Wie verlautet, beabsichtigt die württembergische Regierung, ein Gesetz zu erlassen, nach welchem die Häuser im Spangengebiet enteignet werden sollen, bei denen die Besitzer schuldhafterweise deren Verfall herbeigeführt haben oder noch herbeiführen wollen.

**Ein gräßliches Unglück.** In dem Orte Laucha bei Leipzig blieb ein Ziegelmeister mit seiner Arbeitschürze im Räderwerk einer Maschinenpresse hängen, und wurde so ins Getriebe hineingezogen. Der Bedauernswerte ist dabei fürchterlich zugerichtet worden.

## Das Geheimnis von Dubshinka.

4) Kriminalroman von Erich Benstein.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin N. 96, 1922.

Die Gräfin lächelte ein wenig.

„Sie sind aber ein sehr schönes Mädchen, Fräulein Biron — vielleicht haben Sie schon einen Bräutigam, dem die Trennung nahegeht? Es ist nämlich möglich, daß wir dann im Frühjahr nach Paris und später an den Genfer See gehen. So würde wohl lange Zeit vergehen, ehe wir wieder nach Oesterreich kommen.“

„Ich habe auch keinen Bräutigam, Frau Gräfin.“  
„Das ist gut. Dann sind Sie auch nicht gequält durch die Verpflichtung, ewig Briefe schreiben zu müssen. Oder unterhalten Sie sonst eine ausgedehntere Korrespondenz? Ich meine, mit Freundinnen oder Bekannten vielleicht?“

Die Gräfin sprach ganz harmlos. Dennoch hatte Helene plötzlich das Gefühl, als wolle man sie ausbilden. Wozu? Was ging das die Leute an, ob sie Freunde besaß und Briefe schrieb?

„Nein,“ antwortete sie kurz, „ich bin überhaupt keine große Freundin vom Briefschreiben.“

„Sie dürfen mich nicht mißverstehen,“ beeilte sich die Gräfin, der ihre Bekundung offenbar nicht entgegen war, zu erklären, „natürlich geht mich eine so absolute Privatangelegenheit, wie es Ihre Korrespondenz ist, nichts an. Aber wir müssen doch entlassen, weil sie, nach acht Tagen nur zweimal entlassen, weil sie ohne sich um Mary viel zu kümmern, fast den ganzen Tag in ihrem Zimmer saß und schrieb. Sie hatte zwar noch keinen Bräutigam, aber dafür so viele Bekannte, daß täglich Briefe kamen — einmal sogar mitten in der Nacht ein Expedient! Und von wem? Von einer Freundin, die sich verlobt hatte und sie wichtige Angelegenheiten mitteilen wollte! Was für wichtige Angelegenheiten?“

„Das ist allerdings ein wenig komisch,“ erwiderte Helene, „deshalb aus dem Schlaf aufwachen zu lassen!“

Dienerschaft in Mendoban, wo wir das letzte Halbjahr verbrachten, zurückgelassen.“

„Da wir doch die Absicht haben, nach Aegypten zu gehen,“ schaltete die Gräfin ein, „wohin nur meine Liebe uns begleitet.“

„Dubshinka habe ich erst vor kurzem gekauft. Wir sind das erste Mal hier und gedachten, uns für die kurze Zeit unseres heiligen Aufenthalts mit einer aus der Umgegend gemieteten Aushilfsdienerschaft zu behelfen. Nun weiß aber leider niemand recht Bescheid im Hause. Sie müssen dies gütigst versehen.“

„D, bitte — — — meinethwegen hat dies doch nichts zu sagen.“

„Wir machen uns ja bald aus dem Staube!“ lachte die Gräfin und lehnte sich behaglich in ihren Stuhl zurück. „Alles Unangenehme lassen wir dir zurück — dafür bist du der Herr und Gebieter. Ach, ich freue mich schon so auf Aegypten!“

Es gab noch einige ähnliche Zwischenfälle, ehe Helene wieder allein in ihrem Zimmer war. Die Dienerhaft war offenbar gar nicht auf Herrschaftsbedingung eingerichtet und in dem Hause, wo vieles fehlte, mußte niemand Bescheid.

Helene merkte auch, daß dem Grafen diese Zwischenfälle die von der Gräfin lachend als amüsante Abenteuer genommen wurden — äußerst peinlich zu sein schienen.

Als sie dann zur Ruhe gegangen war, konnte Helene keinen Schlaf finden und wanderte bis gegen Mitternacht in ihrer großen, niedrigen Stube auf und ab. Seit, wo sie allein war, fühlte sie sich doch wieder recht bedrückt.

Wenn ihr auch Graf und Gräfin freundlich begegneten, so war es doch gewiß keine angenehme Sache, ein geistig nicht normales Kind bedienen zu müssen.

Auch sonst schien Helene bei näherem Nachdenken jetzt manches recht sonderbar. Warum kamen die Herrschaften mit Saal und Bad — der halbe Korridor stand voll Koffer und Reisekoffer — nach Dubshinka, wenn sie doch schon vorher die Absicht gehabt hatten, nach Aegypten zu reisen?

(Fortsetzung folgt.)



England: Eine Verschönerung in Irland.

Aus Dublin wird berichtet, daß durch die Erteilung...

Griechenland: Prinz Andreas vor dem Kriegsgericht.

Die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Prinzen...

Türkei: Anarchie in Westasien.

Die Lage in Westasien gestaltet sich immer schlechter...

Handelsteil.

— Berlin, den 1. Dezember 1922. Auch der heutige Devisenmarkt verlor...

Der Effektenmarkt war uneinheitlich. Im Besonderen...

Die Geschäftstätigkeit auf dem Produktionsmarkt...

Stand der Mark.

Table with exchange rates for various currencies like Dutch, French, Italian, etc.

Warenmärkte.

Mittagsbörsen. (Amst.) Preise für 50 Kilo ab Station: Getreide...

Heu und Stroh.

Drachtbrestes Roggen, Weizen- und Haferstroh 3600 bis 5800...

Vereine und Versammlungen.

□ Jugendpflege in Preußen. Unter dem Vorsitz des preussischen Volkswirtschaftsministers...

Preussischer Landtag.

— Berlin, den 1. Dezember 1922. Der Antrag der Geschäftsordnungskommission...

Abg. Schmelzer (Ztr.) teilt mit, daß gestern Abend eine Verhandlung...

Der deutsch-nationale Antrag auf Aufhebung des Verbotes...

Krankenkassen und Apotheken.

Es folgt die Beratung eines sozialdemokratischen Antrages...

Die bürgerlichen Abgeordneten wenden sich gegen eine Sozialisierung...

Das Haus verlegt sich dann auf Connabend: Verbot der roten Fabrik.

Schlussdienst.

Eine Pariser Reise des Reichsministers Hermes? — Berlin, 1. Dezember. Wie in bisherigen politischen Kreisen...

Die Verringerung der Zwangsankleihe. — Berlin, 1. Dezbr. Der Entwurf eines Gesetzes...

Die rheinischen Akademiker für die Freiheit des Rheinlandes. — Köln, 1. Dezember. Die „Kölnische Zeitung“...

Eingreifen der Betäubungsbehörde in Ludwigsbafen. — Ludwigsbafen, 1. Dezember. Die französische Behörde...

Die Kosten der Rheinlandbefreiung. — London, 1. Dezember. Schatzkanzler Baldwin...

Gerichtssaal.

□ Mitternachtsdiebstahl in Memel. Wegen des im Juni 1921 verübten 5 Millionen-Diebstahls...

Lokales.

Gedenktafel für den 3. Dezember. 1800 Sieg der Franzosen über die Oesterreicher...

□ Gesundheitszeugnisse vor der Eheschließung. Die von verschiedenen Seiten angeregte Einführung...

Der verborgene Rafael. Ein Kaufmann in Saint-Ger in französischem Departement...

Jungen über Bereidungstheorie gehalten werden. Inred der künftigen Vorlage...

Die Folgen der Markenwertung im Postverkehr. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der...

Soziales.

Spenden für die deutsche Notgemeinschaft. Dem Ausgleichsfonds der Deutschen Notgemeinschaft...

Schwedische Hilfe für die deutschen Studenten. In Schweden sind in der letzten Zeit etwa 30 000 Kronen...

Deutsche Notgemeinschaft in Sachsen. In Dresden gründeten die Vertreter der Industrie, des Handels...

Volkswirtschaft.

Weltere Erhöhung des Zollausgels. Für die Zeit vom 6. bis einschließlich 12. Dezember 1922...

Preisermäßigung für künstliche Düngemittel. Eine Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung...

Erhöhung der Kaffeepreise. Die Reichskaffee-Anwartspreise sind ab 1. Dezember d. J. um 68 Prozent erhöht...

Scherz und Ernst.

ff. Der „Kraftwagen“. Die Kraftwagen, welche her amerikanische Milliardär Ford zu Millionen auf den Markt wirft...

Der verborgene Rafael. Ein Kaufmann in Saint-Ger in französischem Departement...

